



*Das Team von Prof. Dagmar Keller Lang und Patrik Honegger behandelt ca. 43000 Patienten pro Jahr.*

## «Das ist das Schöne am USZ – alle Disziplinen sind im Haus hervorragend vertreten»

**Zu Spitzenzeiten treffen bis zu 160 Patienten pro Tag am Institut für Notfallmedizin des USZ ein – durch die Hausärzte geschickt, durch verschiedene Rettungsdienste gebracht oder selbst zu Fuss. Die Notfallmedizin hat seit dem 1. Juli 2016 am USZ ein eigenes Institut. Wir haben uns mit Prof. Dr. med. Dagmar Keller Lang, Institutsdirektorin, und Patrik Honegger, Leiter Pflege, über Herausforderungen, Ziele und die verschiedenen Aspekte ihrer Arbeit unterhalten.**

Anfang April 2014 hatte Prof. Dr. med. Dagmar Keller Lang die Leitung der Notfallstation am USZ übernommen. Seither hat sie mit ihrem Team viel erreicht und den 24-Stunden-Betrieb auch neu ausgerichtet. Früher hatte die Notfallstation viele Aufgaben, die eigentlich nichts mit Notfällen zu tun hatten: beispielsweise die Aufnahme von Patienten mit einer geplanten Untersuchung oder Operation, die Überwachung von Patienten nach Eingriffen oder die Akutbehandlung von stationären Patienten des USZ.

Zu Beginn hatte Dagmar Keller die Leitung des medizinischen Bereichs des Notfalls übernommen, im Oktober 2015 dann auch die des chirurgischen. Beim Zusammenlegen der beiden Bereiche konnte sie auf die Erfahrungen des Teils Medizin zurückgreifen und das System für die Chirurgie spiegeln. Inzwischen sind auch die historischen Türen zwischen den Bereichen weg, und es wird in eingespielten interdisziplinären und interprofessionellen Teams gearbeitet.

## Die Patienten im Zentrum

Seit dem 1. Juli 2016 hat die Notfallmedizin ein eigenes Institut, das Institut für Notfallmedizin im Medizinbereich TDR, und präsentiert sich als modern organisierter Betrieb. Das hat sowohl für die Patienten als auch für die Mitarbeitenden Vorteile. Während früher die Fluktuationen bei Letzteren viel höher waren und praktisch täglich neue Ärzteteams im Notfall tätig waren, sind es heute feste Teams mit eigenen Kaderärzten des Instituts und Rotations-Assistenzärzten, die drei bis zwölf Monate bleiben. Auch bei den rund hundert Pflegefachpersonen gibt es kaum Wechsel. Zudem legen Patrik Honegger und Dagmar Keller grossen Wert auf Nachhaltigkeit in betrieblichen und personellen Aspekten, sprich bei der Aus- und Weiterbildung sowie der Personalentwicklung.

Im Zentrum des Instituts sind grosse Bildschirme im Einsatz – das Dashboard. Was früher mit Zetteln und Filzstiften auf einer Tafel notiert wurde, ist heute im Computer mit einer speziellen Software erfasst. Ein Ampelsystem hilft, jederzeit den Status des Patienten einzusehen. Das Dashboard ist – insbesondere bei hohem Patientenaufkommen – auch ein Kommunikationsmittel. Die Zuordnung der Zuständigkeit wird hier unter anderem von der koordinierenden Notfallpflegefachperson (diese Funktion des Flow Manager wurde aus den USA übernommen) erfasst. Auch in welcher Koje der Patient liegen wird und erste Massnahmen sind im Dashboard aufgeführt. «Wartezeiten sind die grosse Herausforderung der Notfallmedizin respektive der Notfallpflege», meint Patrik Honegger. Mit der Koordination und dem strukturierten und systematischen Vorgehen wird Zeit gewonnen, und somit werden Wartezeiten für Patienten und deren Angehörige verkürzt. Ursprünglich war der Notfall, dessen Neubau 1995 in Betrieb genommen wurde, für 22 000 Patienten jährlich ausgelegt worden. Inzwischen sind es rund doppelt so viele Patienten, die hier pro Jahr erstbetreut werden. Wenn nötig, werden die Spezialisten der entsprechenden Fachgebiete bzw. Kliniken rasch beigezogen oder die Patienten direkt überwiesen. «Das ist das Schöne am USZ – alle Disziplinen sind im Haus hervorragend vertreten, den Patienten kann hier fast in jedem Fall mit grösster Kompetenz geholfen werden», meint Dagmar Keller.

## Fast Track – schnelle Hilfe für leichte Fälle

Was ebenfalls hilft, die Wartezeiten zu verkürzen, ist eine ganz simple und effiziente Einrichtung: der Fast Track. Ein kleinerer Behandlungsraum mit einfachen

Liegen und Sitzplätzen für die leichten Notfälle. Nach einer ersten Triagierung an der Leitstelle werden die Patienten hier sofort behandelt. Das Ziel ist, Patienten innert 30 Minuten wieder entlassen zu können. Gleich daneben ist ein Séparée für Gespräche und Behandlung von Patienten, die beispielsweise das Institut aufsuchen, nachdem sie sich möglicherweise mit dem HI-Virus infiziert haben. Sie erhalten hier Prophylaxe-Medikamente. Das können Mitarbeitende sein, die sich mit einer Spritze verletzt haben, oft sind es auch – gerade bei Grossanlässen wie dem Zürifest oder der Streetparade – Patienten mit Risikoverhalten. Mitarbeitende können das Institut für Notfallmedizin natürlich auch jederzeit für Notfälle aufsuchen, zum Beispiel ausserhalb der Öffnungszeiten des personalärztlichen Diensts.

## Hollywood hat Unrecht

Dagmar Keller lächelt, wenn sie auf die US-amerikanischen Serien angesprochen wird. Denn am Institut für Notfallmedizin herrscht keine künstliche Hektik, es wird ruhig und professionell gearbeitet, selbst wenn es schnell gehen muss. «Externe sind immer wieder erstaunt über die angenehme Arbeitsatmosphäre hier. Hier darf auch mit Arbeitskollegen oder Patienten gelacht werden», unterstreichen die Direktorin und der Leiter Pflege, nicht ohne leichten Stolz über die erzielten Errungenschaften mit ihrem multiprofessionellen Team am Institut für Notfallmedizin des Universitäts-Spital Zürich. Das Lob gebührt dem Engagement des gesamten Behandlungsteams des Instituts. (as)



v. l. n. r.: Dr. Fiorenza Gautschi, Tobias Kühlewindt, Prof. Dagmar Keller Lang und Patrik Honegger

## Nicht nur das Notfallteam weiss weiter

Mehr zum neuen Claim des USZ finden Sie in der Mitte dieses Heftes.